

Zur Frage der Saaserzüge, Bemerkungen zu P. Bearth's Kritik

Autor(en): **Roesli, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **39 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-160788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leider unter Schutt und Eis verborgen, aber der Übergang von E—W in ein N—E-Streichen, den man beim Traversieren des Weissmies vom Zwischenbergenpass zum Lagginjoch beobachten kann, spricht dafür, dass sie diese Umbiegung gleichfalls mitmachen. Irgendwelche Einschaltungen mesozoischer Gesteine oder zum mindesten Anzeichen eines mechanischen Kontaktes müssten erwartet werden, wenn die Vermutung ROESLIS zutreffen würde; aber weder für das eine noch das andere lassen sich Anhaltspunkte finden.

Eine Trennung der Bernhard-Decke von der Monte Rosa-Decke im Sinne ROESLIS existiert demnach nicht.

Trotzdem möchte ich die Möglichkeit einer solchen Trennung weiter südlich, im Gebiete der Fuggmulde, vorläufig noch offen lassen. Der Entscheid wird von den in Gang befindlichen Untersuchungen in jener Zone abhängen.

Eine Herleitung der Casannaschiefer aus dem Raume der Dent Blanche-Decke halte ich jedenfalls für völlig verfehlt. Die geologischen Verhältnisse in der Region zwischen Saastal und Gornergrat sprechen eindeutig dagegen. Ausserdem wird niemand übersehen können, dass die petrographischen Unterschiede zwischen der Bernhard- und der Dent Blanche-Decke viel grösser sind als diejenigen zwischen Bernhard-Decke und Monte Rosa Decke. Dasselbe gilt auch für den tektonischen Aufbau der kristallinen Schubmassen.

Manuskript eingegangen 27. Januar 1947.

Zur Frage der Saaserzüge, Bemerkungen zu P. Bearth's Kritik.

Von Franz Roesli, Luzern.

Hinsichtlich BEARTH'S Kritik meiner im vorigen Heft der *Eclogae* publizierten Arbeitshypothese über unterostalpine Elemente im Westalpenbogen möchte ich, um Missverständnisse zu vermeiden, zunächst darauf hinweisen, dass ich nicht versuchte, die Bernhardmasse aus dem jetzigen Raume der Dent Blanche herzuleiten, sondern aus einem Raume, der ursprünglich zwischen Monte Rosa und Dent Blanche-Decke gelegen war; Beziehungen zur Monte Rosa-Decke würden sich aus dieser Lage ohne weiteres erklären.

BEARTH'S Interpretation der lokalen Verhältnisse E Saas-Grund würde die von mir gesuchte Lösung des Gesamtproblems zwar nicht verunmöglichen, aber jedenfalls bedeutend schwieriger gestalten.

Demgegenüber ist aber festzuhalten, dass die zur Diskussion stehende Frage im einen oder andern Falle (Fortsetzung der Saaserkeile gegen E oder deren Auskeilen im Sinne einer ausgequetschten Mulde) nicht durch direkte Beobachtung entschieden werden kann, da die kritische Zone unter Gletscherschutt und -eis

verborgen liegt. In beiden Fällen handelt es sich somit um eine Frage der Interpretation.

Die Begründung BEARTH's beruht im wesentlichen auf dem Streichen der vormesozoischen Paraschiefer und auf der Verbreitung gewisser Typen dieser Schiefer. Auch im Wallis sind aber gelegentlich Diskordanzen zwischen paläozoischen und jüngern Serien zu beobachten, und was den petrographischen Habitus der Paraschiefer anbetrifft, so ist fraglich, ob dieser als absolut eindeutiges Kriterium gelten darf. Überdies bringt auch die Interpretation BEARTH's Schwierigkeiten mit sich, so z. B. die totale Asymmetrie bei einem Gebilde, das immerhin aus einer einfachen Einmündung hervorgegangen sein soll. Auf die Schwierigkeit der mechanischen Deutung hat BEARTH ja selbst auch verwiesen.

Die Zweifel betreffend die Endigung der Saaserzüge am Schwarzmies sind demnach nicht ganz unbegründet; eine Fortsetzung nach E scheint mir immer noch im Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Die von BEARTH angeführten Argumente dürften für sich allein schwerlich genügend Beweiskraft besitzen, um die kategorisch ablehnende Form seines Votums zu rechtfertigen.
